

Schlusssdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 12. November.

Unfallfälle in Berlin.

Berlin. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache fiel hier ein Dampfhammer plötzlich um und auf einen Straßenbahnwagen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden hierbei drei Personen verletzt. Bei Ausschachtungsarbeiten für die Untergrundbahn wurden drei Arbeiter durch herabstürzende Erdmassen verletzt.

Keine Umzugsvorbereitungen in Doorn.

Berlin. Von in der Öffentlichkeit verbreiteten Umzugsvorbereitungen in Haus Doorn ist an maßgebender Stelle nichts bekannt. Im Schloss Homburg ist ein Teil der Bauarbeiten zu einem Museum hergerichtet, in einem anderen Teil befindet sich ein Finanzamt, das umgestaltet wird. Der Vertrag mit den Hohenzollern tritt erst am 1. April in Kraft.

Tragödie eines 84-jährigen.

Berlin. In dem märkischen Dorfe Rottstock bei Brüd wurde vor einigen Tagen der 84-jährige Alfried Gustav Schmidt tot aufgefunden. Die Behörde stellte fest, daß er infolge dauernder Mißhandlungen durch seine 46-jährige Tochter gestorben war. Die Täterin wurde daraufhin festgenommen. Auf dem Wege nach dem Gefängnis in Potsdam machte sie einen erfolglosen Selbstversuch. Im Gerichtsgebäude erhängte sie sich dann.

Unregelmäßigkeiten beim Versicherungsamt Nürnberg.

Nürnberg. Beim Versicherungsamt wurde gelegentlich der Übernahme der Geschäfte eines erkrankten Verwaltungsinspektors durch einen anderen Beamten das Fehlen von Versicherungsmarken festgestellt. Die daraufhin vorgenommene Kontrolle ergab, daß in den gebundenen und versiegelten Markenpaketen sich nur Zeitungsschnitzel befanden und daß etwa 46 000 Reichsmark unterschlagen worden sind. Gegen den verantwortlichen Verwaltungsinspektor wurde Anzeige erstattet. Wohin die Marken gekommen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Großfeuer in Norwegen.

Oslo. Bei einem Scheunenbrand in der Nähe von Hønesos kamen zwei Frauen in den Flammen um. 19 Kühe und zahlreiche andere Haustiere verbrannten. Der Schaden wird auf über 100 000 Kronen geschätzt.

Shaw Nobelpreissträger.

Stockholm. Die schwedische Akademie hat den englischen Schriftsteller George Bernard Shaw den vom vorigen Jahr reservierten Nobelpreis für Literatur verliehen. Gleichzeitig hat die Akademie beschlossen, über den Literaturpreis von 1926 erst im nächsten Jahr zu verfügen.

Turnen, Spiel und Sport.

Sp. Dr. Pelkers Amtsantritt in Widersdorf. Dr. Pelker hat das Amt eines Lehrers an der Freien Schulgemeinde in Widersdorf angetreten. Bei seiner Ankunft

auf dem Bahnhof in Salsfeld hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, zur Begrüßung waren auch Vertreter der Stadt und des Kreises erschienen. Schüler und Schülerinnen der Freien Schulgemeinde empfingen ihn, Ansprachen wurden gehalten, und schließlich übergab Dr. Wiedemann dem neuen Lehrer die weiße Mütze, das Abzeichen der Anstalt. Noch am selben Abend hielt Dr. Pelker seinen ersten Vortrag in der Schulgemeinde.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 15 Jahre Zuchthaus für einen Revolverhelden. Vor dem Schwurgericht in Erfurt wurde der 24 Jahre alte Metall-dreher Joseph Müller aus Volnisch-Oberschlesien zu insgesamt 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und dauernder Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der Angeklagte hatte im September vorigen Jahres in Erfurt den Polizeioberleutnant Geipel bei seiner Verhaftung am hellen Tage auf der Hauptverkehrsader niedergeschossen und einen sich ihm bei seiner Flucht entgegenstellenden Justizwachmeister angeschossen.

§ Ein politischer Beleidigungsprozeß. Vor dem Berliner Schöffengericht fand der Prozeß gegen den verantwortlichen Redakteur des Deutschen Tageblattes, Dr. Julius Lippert, wegen öffentlicher Beleidigung statt. Lippert hat in einem Artikel seines Blattes scharfe Anschuldigungen gegen Ministerialrat Schönebeck vom preussischen Finanzministerium erhoben und ihm u. a. Diebstahl aus kaiserlichen Beständen vorgeworfen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis.

Arbeiter und Angestellte.

Halle a. S. (Schiedsspruch im mitteldeutschen Braunkohlengebiet.) Der für den mitteldeutschen Braunkohlengrubenbau am 5. November in Berlin gefällte Lohnschiedsspruch, der eine Erhöhung der tariflichen Durchschnittslöhne um 3,5 % vorsieht, ist von Arbeitgebern und Arbeitnehmern angenommen worden. Damit hat der Lohnstreit sein Ende erreicht.

Paris. (Vor Ausbruch eines Beamtenstreiks in Frankreich.) In Frankreich droht ein Streik der Beamten auszubringen, die wiederholt Gehaltsaufbesserung verlangen. In einer Entschliebung stellten sie erneut ihre Forderungen auf und kündigen an, daß sie selbst vor einem Generalstreik im öffentlichen Dienst nicht zurückschrecken würden.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 12. November.

* Börsenbericht. Die Tendenz ist bei geringem Geschäft noch weiter unsicher, immerhin gestaltete sie sich nach mancherlei Schwankungen späterhin etwas freundlicher. Am Geldmarkt ist eine neue Erleichterung eingetreten; tägliches Geld 3 1/2—5 1/2 %, monatliches Geld 5 1/2—6 1/2 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,39—20,45; holl. Gulden 168,28—168,70; Danz. 81,46 bis 81,66; franz. Franc 13,92—13,96; Schweiz. 81,06—81,26; Belg. 58,56—58,70; Italien 17,36—17,40; schwed. Krone

112,22—112,50; dän. 112,14—112,42; norweg. 105,30—105,56; tschech. 12,45—12,49; österr. Schilling 59,26—59,40; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,53—46,77.

* Magerviehmarkt. Auftrieb: 551 Rinder, darunter 489 Milchkühe, 5 Zugochsen, 25 Bullen, 32 Stüd Jungvieh, 183 Kälber, 656 Pferde. Verlauf: Langsam, feste Preise für gute Kühe. Es wurden gezahlt: A. Milchkühe und hochtragende Kühe 1. Qualität 480—600, 2. Qualität 300—460, 3. Qualität 260—300 Mark. Ausgefuchte Kühe und Kälber über Notiz. B. Tragende Färsen: 1. Qualität 350—400, 2. Qualität 220 bis 280 Mark. Ausgefuchte Färsen über Notiz. C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färsen 43—47 Mark je Zentner Lebendgewicht. Ausgefuchte Färsen über Notiz. — Pferdemarkt: Preise: 1. Klasse 1100—1400, 2. Klasse 800—1000, 3. Klasse 500 bis 800, 4. Klasse 100—400 Mark. Tendenz: Ruhig.

* Die ämtliche Großhandelsindexziffer vom 10. November 1926. Die auf den Sonntag des 10. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 3. November um 1,1 % auf 133,0 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarzeugnisse bei gestiegenen Getreidepreisen um 1,6 % auf 138,5 und die Industriestoffe leicht auf 122,6 angezogen.

* Butterpreisermäßigung in Dänemark. Die dänische Butternotierungskommission setzte den wöchentlichen Butterpreis um 8 Kronen von 292 auf 284 Kronen pro 100 Kilogramm herunter.

Wetterausichten

14. Nov.: Sonne, Wolken, strichweis Niederschlag, tags gelinde, Wind, 15. Wolken, teils etwas Sonne, Wind, milde, strichweis Niederschlag. 16. veränderlich, gelinde, Wind oder stürmisch, 17. kaum verändert, 18. unbeständig, unangenehm, windig, 19. Wolken, Niederschläge, naßkalt, 20. wenig verändert.

Hauswirtschaftliches.

Viele hundert Nachahmungen haben Kathreiners Malzkaffee-Fabriken bekämpfen müssen — auch, um die Hausfrau vor Schaden zu bewahren. Die allgemeine Beliebtheit des „echten Kathreiners“ wird immer wieder ausgenutzt, um ähnliche, aber nicht entfernt gleichwertige, ungepackte Ware zu verkaufen. — In ihrem eigenen Interesse darf die Hausfrau nur den „echten Kathreiner“ nehmen, der in 1/2 Pfund-Paketen für 50 Pfg. und in 1/4 Pfund-Paketen für 26 Pfg. überall zu haben ist. Der Name „Kathreiner“ auf dem Paket bürgt für denkbar beste Qualität auf Grund fast 40-jähriger Erfahrung.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Hugo Nieding

Halver-Eichholz Nr. 4
Herrenkonfektion

Herren-, Burschen- und Knaben-
ANZÜGE

in allen Größen von 20—80 Mk.
Herren Marengo-Paletots, Schweden-,
Loden- u. Gummimäntel von 15—80 Mk.
Kammgarn-Hosen . . . von 7—15 Mk.
Arbeits-Hosen . . . von 6—10 Mk.
Blau-Leinen-Anzüge . . von 7,20 Mk.
Herren-Strickwesten. 7-20 Mk.

Winter Lodenjoppen warm gefüttert.
Knaben Strick-Anzüge von 10—25 Mk.
Arbeiterhemden blau gestreift u. weiß

Hemdentuch I. Qualität
Nessel 80 und 160 cm breit
Bettuchbiber 150 cm breit.

Bettbarchent 83, 130 u. 160 cm
breit von 2,75 an.

Schlafdecken „Wollmoll“
von 3,75—12,00 Mk.

— Teilzahlung gestattet. —

Sie schonen das Gewebe



und sparen

1/3 der Waschkosten
bei Verwendung

von

Hofmanns Schnellwäsche
mit dem Zeppelin.

Doppelpackung 85 Pfg.

ausreichend für 75—80 Ltr. waschkraftige Lauge

Kaufen Sie

Ihre Tapeten! bei mir

Weil meine riesige Auswahl mit besonderer
Sorgfalt aus den Erzeugnissen von fünfzehn
großen Tapetenfabriken zusammengestellt ist.

Weil ich infolge meines großen Bedarfs außergewöhnliche
Einkaufsvorteile genieße.

Weil ich nur gegen Barzahlung verkaufe und dadurch
bedeutend billiger sein kann.

Weil Sie Geld sparen!

— Ueberzeugen Sie sich bitte durch
zwanglose Besichtigung! —

TAPETENHAUS „HANSA“

Inhaber Max Müller

Lüdenscheld, Knapperstraße

3 Minuten vom Bahnhof.

Auswärtige Käufer erhalten bei Vorzeigung dieses Inserates.
Fahrtenschädigung bis zu 10 Prozent des Kaufbetrages.



Messer, Waffen und Stahlwaren

kaufen Sie am besten
im Spezialgeschäft

Emil Deitenbeck

Lüdenscheld, Fernspr. 713.

Schleiferei und Reparaturwerkstätte.

Den Bewohnern von Rönfahl zur
gesl. Kenntnis, daß wir im Hause des Herrn
Alb. Meyreiß, Rönfahl eine

Schirmreparatur-Annahmestelle

eröffnet haben.

Ebenfalls sind

neue Schirme und Stöcke

zu billigsten Preisen in großer Aus-
wahl dort vorrätig.

Schirme von 3,95 Mk. an.

Hochachtungsvoll

Geschw. Böhlefeld,
Wipperfurth.

Der größte Schlager!

LYON'S FRAUENWOCHE

(Illustriert)

erscheint jeden Sonnabend

Abonnement 3 Monate nur Mk. 2,60

Neueste Moden für die Frau, den

Backfisch, das Kind;

Modebericht, Handarbeiten, Tante

Anna's Briefkasten;

Roman: von Hedwig Courts-Mahler.

Ein Gutschein für einen Gratisschnitt

nach freier Wahl.

Zu beziehen durch alle Postanstalten,
Buchhandlungen, unseren Filialen

GUSTAV LYON

Berlin SO 16, Schmidstr. 19/20

Postscheckkonto: Berlin Nr. 897

Erhalte in den näch-
sten Tagen eine Waggon-
ladung

gelbe Fattermöhren

bestes

Pferdebefutter u.

Schweinefutter.

Bestellungen erbitte um-
gehend

E. Zimmermann,

Ohl-Rönfahl

Tel. 11 Amt Rönfahl.

la Medizinal- Lebertran

empfiehlt

Drogerie C. Bauckloh,

Kierspe-Bhf.

Neue

Uhren

sowie

Reparaturen

billig und gut bei

Uhrmacher Brüser,

Bollwerk-Kierspe.

Photographien

in feinsten Ausführung

zu mäßigen Preisen.

Aufnahmen jeder Art

Weihnachts- Bestellungen

möglichst früh erbeten.

A. Kaiser

Photograph

Halver, Berlinerstraße

neben der Apotheke.

Taschenlampen- Batterien

neu eingetroffen

Wilh. Bell jr.,

Halver.

Wegeeinziehung.

Der alte öffentliche
Weg von Auf dem
Seede, Hönigetal
nach Kückelhausen soll
auf dem Teile, der
zwischen den Abwegen
nach Brodfeipen und
Kückelhausen-Brodfeipen
liegt, dem öffentlichen
Verkehr entzogen werden.
Dieses Vorhaben wird
auf Grund des § 57 des
Zuständigkeitsgesetzes
vom 1. August 1883
hiermit veröffentlicht.
Etwaige Einsprüche sind
zur Vermeidung des
Ausschlusses binnen 4
Wochen bei der unter-
zeichneten Behörde anzu-
bringen.

Halver, 11. Nov. 1926.
Die Wegepolizeibehörde.
Becker.

Zwangsversteigerung.

Montag, d. 15. d. M.

3 Uhr nachm. werde ich

in der Wirtschaft Pück-

mann in Halver

einen gebrauchten

Hotel-Küchenherd

öffentlich meistbietend

gegen Barzahlung ver-

steigern.

Langner,

Obergerichtsvollzieher in

Lüdenscheld.

Bilke Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Wurm, bring

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für Jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.
Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrud aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Ungegründete Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller Begleiter unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebenfalls Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzuführen. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine Kuh bekam in der letzten Woche ein geschwollenes Euter. Die Milch war teils wässrig, teils käsig. Die Schwellung ist dann zurückgegangen, die Milch aus dem tranken Strich ist jedoch noch nicht normal. Kann es eine Entzündung sein? Auch hustet die Kuh früh etwas.
R. in G.

Antwort: Es handelt sich um eine Entzündung. Halten Sie die Kuh recht warm. Des Hautens wegen machen Sie Heusamenbähungen, die Brusthöhlen reiben Sie außen mit möglichst warmem Öl ein und verabreichen stets warmes Getränk. Das Euter binden Sie wegen der immer noch vorhandenen Entzündung hoch, das frange Euterviertel selbst ist möglichst oft gut auszumilken.
Prakt. Tierarzt Dr. R.

Frage Nr. 2. Meine Ferkel bekamen am dritten Tage nach der Geburt geschwollene Augen mit dunkler Umräumung, dann wurden sie am ganzen Körper schwarz, als wenn sie mit schwarzem Fett eingerieben worden seien. Die Ferkel starben. Die Sau war gesund und ist acht Tage vor der Aufnahme geimpft. Was ist die Ursache? B. in W.

Antwort: Ihre Ferkel litten am Fuß, der gewöhnlich an den Ohren und Augen beginnt und schließlich den ganzen Körper mit einer pechartigen Masse bedeckt. Die Ursache dieser so häufigen Ferkelkrankheit ist nicht geklärt. Die Behandlung wird künftig in der Weise zu erfolgen haben, daß täglich ein Teelöffel Glyzerin mit einer Messerspitze „Natrium citrium“ innerlich verabfolgt wird. Das zitronensaure Natrium verschafft dann dem Blute die so wünschenswerte Alkaleszenz, die es zur Abwehr schädlicher Stoffe fähiger befähigt. Natrium-Serum 5 ccm für jedes Ferkel befestigt dann die Erscheinungen. Außerdem gewähren Sie selbstverständlich täglich, später bei jedem Wetter, den Tieren einen längeren Auslauf ins Freie, das ist für die Tierchen das Beste, das man ihnen bieten kann. Es kräftigt Lunge und Muskeln, erhöht die innere Wärme und beschleunigt den Blutumlauf. Dabei haben die Tierchen Gelegenheit, erdige Massen aufzunehmen und sich zu süßen und bei klarem Wetter zu sonnen. Die dauernde Stallhaft muß schließlich die Tiere krank machen. Lassen Sie sich vom Verlage J. Neumann-Neudamm die Schriften: „Das frange Schwein“ von Dr. Casparius, Preis 3 RM, und Direktor Carl Müller „Der kleine Schweinehalter“, Preis 1,20 RM, kommen. Beide werden Ihnen sehr viel bei Ihrer Schweinehaltung nützen.
Dr. Ws.

Frage Nr. 3. Meine Ziege, die verworfen hat, leidet an einem Ausschlag, vor allem in den Ohren, sonst ist sie gesund. Ist der Ausschlag auf andere Ziegen übertragbar?
S. in S.

Antwort: Ob der Ausschlag ansteckend ist, kann man ohne mikroskopische Untersuchung nicht feststellen. Auf alle Fälle stellen Sie die Ziege in einen besonderen Stall und desinfizieren Sie den Stall, in dem sie mit untergebracht war. Das bei der franten Ziege benutzte Fußzeug darf bei den gesunden nicht verwendet werden. Die Borten sind mit Fett zu erweichen, dann mit Seifenwasser abzuwaschen und wegzunehmen. Auch sind die Stellen täglich zweimal mit Zinkfalbe zu bestreichen.
Prakt. Tierarzt Dr. R.

Frage Nr. 4. Ist die Fütterung von Kürbissen an Ziegen für die Milchproduktion vorteilhaft oder nicht?
F. in N.

Antwort: Kürbisse sind ebenso wie Runkelrüben als Milchproduktionsfutter für Kühe wie für Ziegen gut geeignet. Runkelrüben bilden bei Kühen das Grund- und Erhaltungsfutter. Sie reichen auch für eine gewisse Milchleistung aus. Genau so ist es mit den Kürbissen. Soll eine Ziege davon tüchtig Milch geben, so haben Kürbisse das Grundfutter zu bilden. Dazu kommt Raufutter und bei hoher Milchleistung Kraftfutter.
Dr. L.

Frage Nr. 5. Da meine Jagdhündin von einem Schäferhund belegt worden ist, frage ich hiermit an, ob es ein Abtreibungsmittel für Hunde gibt.
W. B. in S.

Antwort: Wir möchten Ihnen dringend davon abraten, bei Ihrer Hündin ein Abtreibungsmittel anzuwenden, da diese Manipulation für vielgeährliche Tiere viel gefährlicher ist als beim Menschen. Lassen Sie die Hündin ruhig austragen und töten Sie die Bastarde bis auf einen, den Sie später verschicken können. Vet.

Frage Nr. 6. Wie kann ich meinen acht Wochen alten Rehpsinscher füttern, erziehen und möglichst bald stubenrein machen? In welchem Buche könnte ich darüber zweckmäßige Aufschlüsse erhalten?
J. B. in N.

Antwort: Füttern Sie Ihren Pinscher vier- bis fünfmal täglich mit Milch, Puppen-Bistuitis, etwas Fleisch und geben Sie auch Kalbsknöchelchen zum Knabbern. Als Abwechslung sind auch Gemüse und Abfälle vom Mittagstisch zu geben, aber keine stark gewürzten Speisen und Linsen. Über Erziehung und Stubenreinheit lassen sich im Briefkasten keine erschöpfenden Ratsschläge geben. Wir können Ihnen nur bestens das Buch von A. v. Creutz „Die Dressur des Hundes“ empfehlen, das im Verlage von J. Neumann-Neudamm erschienen ist (Preis geb. 6 RM).
Vet.

Frage Nr. 7. Im Frühjahr fand ich in einem zerstorbenen Entenlege zwei unbeschädigte Eier, welche ich von einer Glucke ausbrüten ließ. Die Enten sind gut entwickelt und sehr zutraulich. Ich halte sie mit mehreren zahmen wildfarbenen Enten zusammen in einem großen, reichlich mit fließendem Wasser versehenen Zwinger. Darf ich diese Enten zur Zucht verwenden, oder empfiehlt es sich, sie mit zahmen Enten zu kreuzen?
R. in W.

Antwort: Verwenden Sie die Enten ruhig zur Zucht; Sie können sie auch mit den zahmen Enten kreuzen.
R.

Frage Nr. 8. Welche Nährstoffe, besonders welchen Gehalt an Eiweiß besitzen Pilze für die Verfütterung an Vieh?
D. L. in C.

Antwort: Enthalten sind in frischen in getrockneten Pilzen Pilzen
Wasser 87,40 %
Stickstoffhaltige Verbindungen, also eiweißartige Verbindungen . . . 4,88 % 47,42 %
Fett 0,20 % 7,59 %
Stickstofffreie Extraktstoffe, also Stärke und Zucker 3,57 % 34,58 %
Rohfaser 0,83 %
Asche 0,82 %

Pilze enthalten etwa ein Viertel der Eiweißmenge von magerem Ochsenfleisch. Man hat die Pilze deshalb auch das „Fleisch des Waldes“ genannt. Aber dieses Pilzfleisch ist weit weniger verdaulich als tierisches Fleisch, und deshalb ist auch das Pilzeiweiß viel weniger wert, als es der Zusammenfassung nach erscheint. Wenigstens ist für den menschlichen Magen das Pilzeiweiß fast wertlos. Weit besser vermögen es verschiedene Tiere, wie Fische und Hühner, zu verwerten, die die Pilze zwar nicht in frischem, aber um so lieber in getrocknetem Zustande verzehren und gut verwerten. Nach den Versuchen von Professor Dr. Raebiger-Halle a. S. haben auch bei Pferden die Pilze günstige Wirkung geäußert, jedoch blieb die Verdaulichkeit des Eiweißes auch hier nur innerhalb mäßiger Grenzen und kann etwa nur auf 10 % der Trockenmasse berechnet werden. Besonders aber frist das Schwein Pilze mit Vorliebe und Leidenschaft. Wildschweine sind die eifrigsten Pilzfresser und -verzehrer, die man sich denken kann.
Dr. Ws.

Frage Nr. 9. Meine Wiesen haben durch die diesjährige Überschwemmung arg gelitten. Der erste Schnitt ist fast gänzlich verfault. Ist es nun ratsam, diese Wiesen abzubrennen, oder soll ich bis zum Frühjahr warten und dann die Wiese abeggen?
H. D. in P.

Antwort: Der zusammengefallene Grasnchnitt muß sofort noch vor Winter entfernt werden, da unter einer Schneedecke die Grasnarbe sonst völlig verrotten würde. Das Abbrennen ist ein Rabikalmittel, welches auch gute Gräser zerstört. Wir würden raten, es nur im äußersten Notfall anzuwenden. Es sollte versucht werden, das verfaulte Gras durch langankige Eggen abzuschleppen. Dann ist die Narbe noch im Herbst kreuz und quer scharf aufzureißen, damit wieder Luft in

den Boden eindringen kann und die Krüme entäuert wird. Nach dem Eggen sollten die geloderten Pflanzen durch eine Walze wieder angedrückt werden. Über Winter ist das Aufbringen einer Kaltdüngung von 10 Zt kohlenstoffsaurem Kalk oder 5 Zt. Kalk auf den Morgen zu empfehlen. Im zeitigen Frühjahr wird wieder geggt, dann gewalzt und mit 40 kg schwefelsaurem Ammoniak gedüngt. Einem Abbrennen sollte gegebenenfalls in gleicher Weise ein Eggen, Walzen und Düngen folgen.
Dr. E.

Frage Nr. 10. Wie vertilge ich auf meiner Wiese mit torfigem Untergrund den Rälbertropf?
D. B. in H.

Antwort: Falls er zu stark auftritt, kann oft Umbruch der Rasennarbe und Behandlung der Fläche einige Zeit als Ackerland mit nachfolgender Neuanfaat das Empfehlenswerteste sein. Bei minder starkem Auftreten wird man dieses Unkraut mehrmals im Sommer abmähen, zumindest köpfen, um es zu schwächen und damit es nicht in Samen schießt. Noch mehr hilft ausziehen, was am besten geschieht, wenn der Wiesenboden nach starken Niederschlägen weich, die Pflanze aber schon etwas hölzrig geworden ist, sonst reißt sie ab. Auch Beweiden hilft, besonders durch Schafe und Ziegen. Der Rälbertropf kann den Verbiß und den Tritt der Tiere nicht vertragen. Allerdings leidet bei zu scharfem Beweiden auch oft die Narbe selbst, was vermieden werden muß. Enthält jedoch die Fläche auch den giftigen Sumpfschachtelhalm, darf sie nicht mit Rindern beweidet werden. Nach all diesen Maßnahmen wird man im Herbst zur Kräftigung des Pflanzenwuchses auf den Morgen ausstreuen: 1 bis 2 Zentner 40prozentiges Kalisalz und ebensoviel Thomasmehl oder Rheinaphosphat und im Frühjahr noch 1/2 Zentner Salpeter mit beginnendem Wachstum geben.
Dr. Ws.

Frage Nr. 11. Mein dreijähriger Klee war voller Kleeide. Was hätte ich dagegen tun können?
G. H. in F.

Antwort: Zeigen sich nur vereinzelte Stellen von Kleeide im Klee, dann schneidet man, wenn die Kleeide noch keinen Samen gebildet hat, solche Stellen tief ab, und zwar noch einen Meter über den Rand der befallenen Stelle hinaus, und entfernt die Seide. Ist die Entwicklung der Kleeide aber schon weiter vorgeschritten, dann genügt dieses Verfahren nicht mehr. Man wird nach dem Abmähen die von Pflanzen befreite Stelle mindestens 20 cm hoch mit Stroh bedecken und es anzünden. Noch besser aber ist es, nach Entfernung der Pflanzenmasse das Stroh flach umzuhaufen, dann die herausgehakten Wurzelteile zusammenzuhaufen, um sie auf das Stroh zu werfen und mit zu verbrennen. Darauf ist die ganze Stelle umzugraben. Vor dem Verfüllern von Kleeide ist zu warnen. Man hat danach Entzündungen der Maulschleimhaut, verbunden mit Nahrungserscheinungen, beobachtet. Ist jedoch der ganze Klee Schlag sehr stark mit Kleeide befallen, dann ist Umbruch das Geratenste, und in den nächsten Jahren ist kein Klee anzubauen, der ja bekanntlich auch sowieso erst nach mindestens sieben Jahren wieder auf dasselbe Feld angebaut werden darf.
Dr. Ws.

Frage Nr. 12. Ich teilte etwa drei Zentner Apfel und Birnen, und zwar zwei Teile Apfel und ein Teil Birnen. Den Saft füllte ich in eine 65-Liter-Korbflasche und ein 27-Liter-Faß. Nach vierzehn Tagen hat der Saft nun weder in dem einen noch in dem andern Gefäß gegoren. Es zeigt sich auch keine Spur von einer Gärung. Ein Versuch mit Sauers Hefesalz scheiterte auch. Die beiden Gefäße stehen bei mir im Keller, wo eine durchschnittliche Temperatur von etwa 18 bis 20° herrscht. Was kann ich tun, um den Wein in Gärung zu bringen?
W. H. in F.

Antwort: Es ist möglich, daß die Gefäße ausgeschwefelt wurden, ohne die Schwefeldämpfe völlig zu entfernen. Dadurch kann die Gärung ausgeht haben, und müßten die Schwefelverbindungen erst oxydiert werden, was durch mehrmaliges Umgießen in dünnem Strahle erreicht werden kann. Im übrigen raten wir Ihnen, sich eine Probe Reinehe für Apfelwein von der Hefereinzugstition Rixingen am Main kommen zu lassen und nach Gebrauchsanweisung zu verfahren. Auch ist die Temperatur für den Anfang noch etwas zu erhöhen.
Dr. Ks.



Landmanns Sonntagsblatt
Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmüller General-Anzeiger

35. Jahrgang

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1926

Der ländliche Friedhof.

Von H. Schmidt-Deffau, Staatl. dipl. Gartenbauinspektor, D. W. B.
Mit 3 Abbildungen des Verfassers.

Da, wo die Friedhofspflanzung auf gutem humosen Boden sich vorteilhaft entfalten kann, sind für die Entwicklung der schönheitlichen Gestaltung Schwierigkeiten nicht vorhanden. Wir finden sogar bei solch günstigen Verhältnissen viele anregende Beispiele.

Ist aber der Boden trocken, sandig und den zehrenden Winden ausgesetzt, dann eröffnet sich hier ein schwieriges, aber dankbares Betätigungsfeld. Jetzt, nachdem die Zeit, welche nur auf eine produktive Bodenausnutzung ein-

zu pflanzen. Eine Einfriedigung von 1 m Höhe bildet den Schutz gegen Hasen- oder Kaninchenfraß. Die Krautvegetation muß durch Ausfaat oder Pflanzung zeitig einsetzen. Hier gibt es viele Arten, welche wir wohl später mischen können, die aber zunächst wegen des Bodenschutzes dringend erforderlich sind. Ich erinnere: an Nachterke, Königskerze, Ochsenzunge, Rattertopf, Beifuß, Meerzohl, Strandhafer, Wucherblume, Mäusenohr, Kugeldistel, Ehrenpreis, Staudenlupinen, Silbersalbei, Schafschwingel, Sandnelke, Hornkraut, Heide, Wolfsmilch, Mauerpfeffer, Fetthenne, Thymian, Leintraut und viele andere Arten mit silbrigem Blatt. Gering sind die Mittel, welche Ausfaat und Pflege erfordern, zumal nach einem

des Viehens bei den Grabbeeten, weil die Niederschläge nicht durch tausenden Wind hinweggeblasen, sondern festgehalten werden und alle aufgewandte Mühe dem würdigen Gedeihen der Kultstätte jetzt zugute kommt. Solche Stätte werden wir dann gern aufsuchen, und vom geweihten Plage werden uns die Augen für Natur und der Sinn für höhere Kultur geöffnet werden. Naturähnlichkeit zu schaffen hat leider für manchen den Anschein, als ob es sich um eine Verschwendung des Nationalvermögens handeln könnte. Der in die Zukunft gerichtete Blick wird diese sinnlose Auffassung nicht teilen.

Naturähnlichkeit ist Nationalvermögen. Naturähnlichkeit festsetzt uns an unsere Heimat. Naturähnlichkeit verbindet uns auf dem ländlichen Friedhofe mit dem Geiste unserer Vorfahren und bringt unsere Herzen in stummer Zwiesprache ihnen näher.

Die Friedhofskunst und die Pflege unserer Kultstätten ist eine Angelegenheit, die jeden einzelnen auf das empfindlichste berührt. Ist solche Stätte verwahrloßt, dann ist unser Schmerz um so größer und der Tod erscheint um so graufamer.

Der neuzeitliche Friedhof bei unseren Großstädten lockt heute, ob seiner Schönheit, Tausende von Besuchern an, trotzdem seine Daseinszeit viel kürzer ist als auf dem Lande, wo eine Jahrhunderte alte Kultur Heim und Scholle viel enger miteinander verbindet. Der Friedhof der Großstadt ist das Resultat einer Massenanhäufung, während der Friedhof auf dem Lande eine Generationen hindurch erhaltene Wahlstatt für eine große Familie bildet. Die Dorfgemeinschaft tritt hier abgeschlossener in die Erscheinung, deshalb muß sie besonderen Wert darauf legen, daß man später nicht sagt: es war eine Zeit, in der man kein Verständnis für seine Toten hatte. Wir wollen Zeugnis davon ablegen, daß wir Sinn für die Natur und Liebe für unsere Toten wie für heimische ländliche Schönheit besaßen.

Das bösartige Katarrhalfieber des Kindes.

Von Dr. F.

Das bösartige Katarrhalfieber, auch Kopfkrankheit des Kindes genannt, ist eine ansteckende Krankheit, deren Erreger noch unbekannt ist. Die Krankheit kommt außer beim Kind nur noch beim Büffel vor. Die Ansteckungsfähigkeit ist gering. Am meisten werden jüngere und gutgenährte Tiere von dem bösartigen Katarrhalfieber befallen, und zwar hauptsächlich im Frühjahr.

Die Krankheitserscheinungen erstrecken sich über den ganzen Körper. Zunächst beobachtet man Schüttelfrost und hohes Fieber. Die Tiere sind matt, legen den Kopf auf die Kruppe oder senken ihn. Der Kopf ist heiß, die Körpermuskeln zittern. Weiterhin stellt sich heftiges Kränen der Augen ein, die Augenlider sind geschwollen und infolge des Lichtreizes meistens geschlossen, die Schleimhaut der Nase, des Kehlkopfes und der Luftröhrenäste sind stark entzündet. Hierzu kommt Nasenausfluß und außerdem große Atemnot, die bisweilen Erstickungsanfälle hervorruft. Im

Den sich entwickelnden Blütensträuchern kann sich in Zukunft immergrünes Gehölz und immergrüne Bodenbedeckung in üppiger Form einfügen. Dann lohnt sich die Arbeit des Pflanzens und

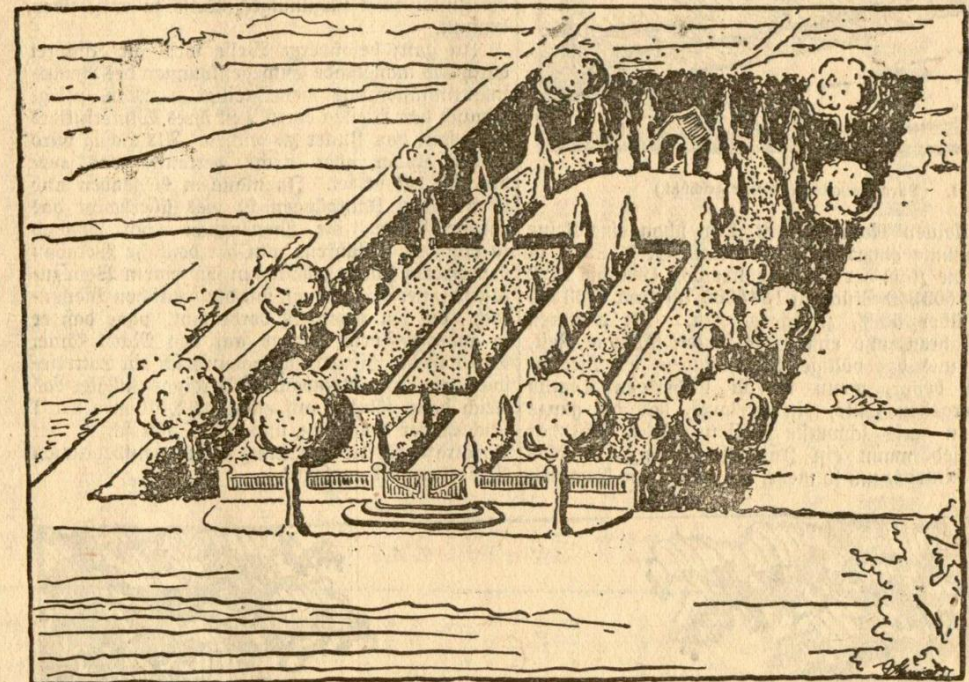


Abb. 1. Friedhof Eichenhausen mit breiter Vogelkühnpflanzung (ausgeführt nach einem Entwurf vom Verfasser).

gestellt war, vorüber ist, müssen wir uns aus Gründen neuzeitlicher Wirtschaftsgestaltung mehr der künstlerischen, aber auch natürlichen Eigenart der Landwirtschaft wieder zuwenden.

Die Flora des Sandbodens ist hierbei wohl auf humusarmem Boden von größter Wichtigkeit.

Die Kronenvegetation auf sonnigen, sandigen Höhen wird in der Hauptsache gebildet aus: Birkenarten, Grauerlen, Ahasien, Pflaumen- und Kirschenarten, Weißdorn, Ulmen, Feldahorn und Kiefern.

Der wurzelnde Grund der Hochstämme muß durch die Strohvegetation gegen Austrocknung geschützt werden. Brombeeren, Steinquitten, Sanddorn, Besenginster, Vordorn, Hvergtiefen, Silberweide, Schimmlerweide, Rosmarinweide, Rosenarten, Schwarzdorn und andere sind zu säen oder im jugendlichem Alter, ebenso wie die Hochstammarten, im Herbst

ferneren Verlauf der Krankheit tritt eine Entzündung der Hörner ein, die beim Anfassen äußerst schmerzhaft sind und sogar mitunter abgestoßen werden. Die Verdauung ist ebenfalls in Mitleidenchaft gezogen, die Schleimhaut des Maules ist gerötet, die Tiere speicheln, der Appetit liegt völlig darnieder, es bilden sich Geschwüre in der Maulhöhle, so daß der Atem überlappend wird. Durchfall oder Verstopfung begleiten die Krankheit.

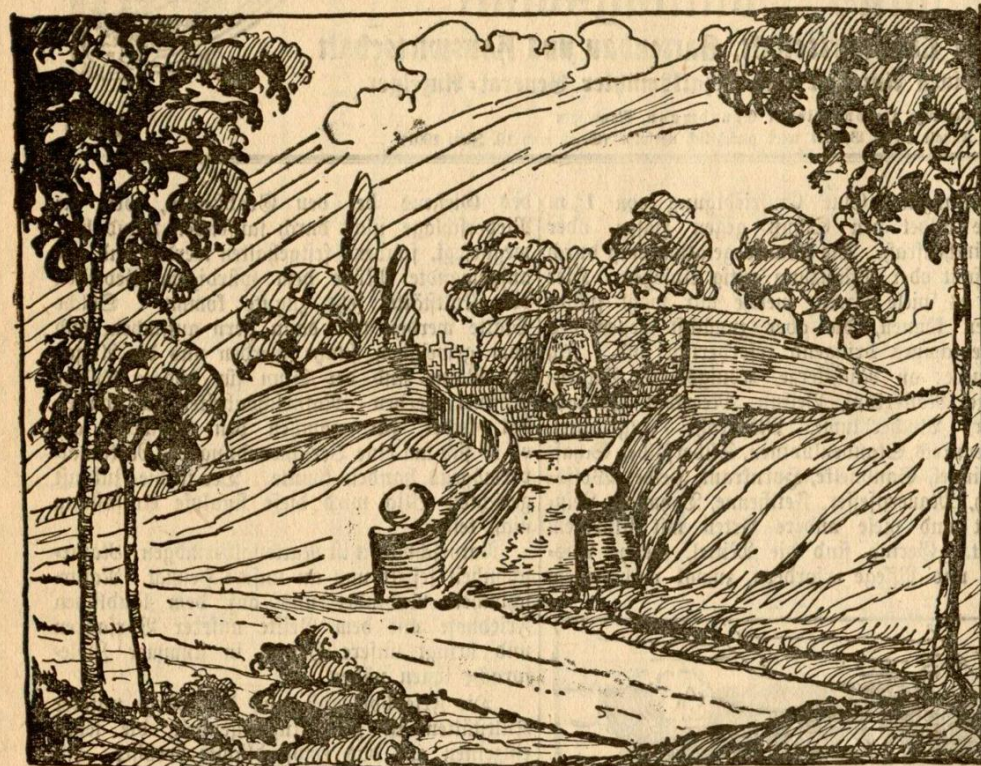


Abbildung 2. Ländlicher Friedhof mit Gedenkmal. (Durch bewachsene Mauer geschützt.)

Die Milch geht schon im Anfang zurück und versiebt schließlich. Im Urin findet man häufig Blut. Bei schwerer Erkrankung bekommen hochtragende Kühe eine Frühgeburt. Gehirnentzündung, die öfters Lohmückenstiche zur Folge hat, und Nahrungsmittelvergiftungen vervollständigen das Krankheitsbild. Auch die äußere Haut wird von der Krankheit mitgerissen, und zwar zeigen sich Bläschen und Knötchen darauf.

In leichten Fällen beträgt die Krankheitsdauer etwa drei bis vier Wochen, in schweren erfolgt der Tod schon nach drei bis fünf Tagen. Die Sterblichkeit schwankt zwischen 50 bis 90 %. Die Behandlung erstreckt sich auf gründliche Stalldesinfektion, wobei in Stallungen, in denen das bösartige Katarrhalefieber häufig auftritt, der Untergrund des Stalles desinfiziert und bräntert werden muß. Der Nasenausfluß ist häufig zu entfernen und zu desinfizieren. Auch sind die kranken Tiere von den gesunden abzuheben.

Auf alle Fälle ist bei dem bösartigen Katarrhalefieber des Kindes ein Tierarzt möglichst bald zuzuziehen. Die Anwendung von Mitteln, die von guten Freunden oder Nachbarn empfohlen werden, ist zwecklos und verzögert nur den Krankheitsverlauf, ohne zu helfen.

Die deutsche Bienenzucht in Gefahr.

Von Edgar Boedicker.

Von der deutschen Öffentlichkeit wenig beachtet, spielt sich seit einigen Jahren ein erbitterter, aber bei der derzeitigen Lage der Dinge fast hoffnungsloser Kampf ab, den die deutsche Bienenzucht um ihren Bestand zu führen hat. Im vorigen Jahrhundert auf moderne Betriebsweise umgestellt, nahm sie infolgedessen einen großen Aufschwung, der sich aber seit Anfang dieses Jahrhunderts in einen starken Rückschritt verwandelt hat. Man könnte vielleicht einwenden, der Rückgang und das mögliche Verschwinden dieses Gewerbes sei eben infolge anderer Bodennutzung nicht abzuwenden, und was auf der einen Seite durch Verschwinden der ihrer besten Weidegründe durch intensivere Landwirtschaft beraubten Bienenzucht verloren gehe, das werde auf der andern durch

höhere Erträge der Landwirtschaft wieder gewonnen. Da die Bienen aber zur Befruchtung unserer Blüten unentbehrlich sind, so steht uns ein Entschlußfall bei Obst, Ölfrüchten, Buchweizen und Getreidegewächsen in der Höhe von jährlich etwa einer halben Milliarde bevor, die gegen 40 Millionen direkten Nutzens aus der Bienenzucht gar nicht gerechnet. Dazu kommt noch, daß letzteres Geld fast ausnahmslos in die Hände

der Staat auf seine Kosten die Bienenzucht übernehmen müßte, wie Prof. Zander vor längerer Zeit schon ausführte.

Was kann nun zur Rettung der Bienenzucht geschehen? Die Zimterenschaft hat in der letzten Zeit den Kampf tatkräftig aufgenommen, aber immer wieder wird dieser Kampf durch Unverständnis und mangelnde Kenntnis ihrer wirtschaftlichen Wichtigkeit gehemmt. Einer der Hauptpunkte ist der Honigmarkt. Hier herrschen zum Teil sehr böse Zustände, von denen in der Öffentlichkeit so gut wie nichts bekannt ist. Ein Deklarationszwang für Auslands-Honig würde hier sehr viel verbessern. Besonders schlimm ist der völlige Mangel eines Schutzes für das Wort und den Begriff „Honig“, wie er sich z. B. im Margarinegesetz für die Butter findet. Es ist auch immerhin eigenartig, daß etwa 10 % der Kunst-„Honig“-Fabriken gleichzeitig mit Honig handeln. Seit über vierzig Jahren schon fordert die Zimterenschaft ein berichtigtes Honigschutzgesetz, ohne daß indessen die Reichsregierung sich bisher dazu hat entschließen können.

Ein anderer wunder Punkt ist das Fehlen eines Gesetzes über die Bienensteuhen, deren Verbreitung zur Zeit kein wirklicher Kiegel vorgeschoben werden kann. Gerade die Seuchen schädigen die Bienenzucht aber außerordentlich. Das Seuchengesetz wurde ebenfalls schon vor langen Jahren gefordert, und als die Reichsregierung endlich vor einigen Jahren einen Entwurf vorlegte, war er für die Zimter völlig unannehmbar. Unterdessen geht das Verderben weiter seinen Gang.

Ermahnt sei noch endlich, daß auch neuerdings die Rechtsprechung sich höchst bienenfeindlich zeigt und nachbarrechtliche Streitigkeiten in einer für die Zimter recht ungünstigen Weise zu entscheiden beginnt.

In ganz besonderer Weise wird die Zimterei durch das mangelnde Entgegenkommen des Reichsfinanzministeriums benachteiligt. Man pflegt nämlich den Bienen einen Teil ihres Winterfutters in Gestalt von Zucker zu reichen. Als Honig wird solcher Zucker aber nicht verkauft, was ausdrücklich betont sei. In manchen Gegenden und in manchen Jahrgängen ist dies überhaupt das einzige Mittel, die Bienenzucht noch lohnend zu erhalten. Während nun der deutsche Weinbau steuerfreien Zucker erhält, um ihn seinem Wein zuzusetzen, verweigert man ihn der deutschen Bienenzucht, die ihn regelrecht verbraucht, ohne daß er in anderer Form wieder auf den Markt käme. Dabei ist die Bienenzucht genau solch ein Lotteriespiel wie der Weinbau. Allerdings müßte das Reich dann jährlich auf etwa 2,5 Millionen Mark Zuckersteuer verzichten, und dies Opfer für die Bürokratie für die Erhaltung eines unentbehrlichen Gewerbes viel zu hoch!

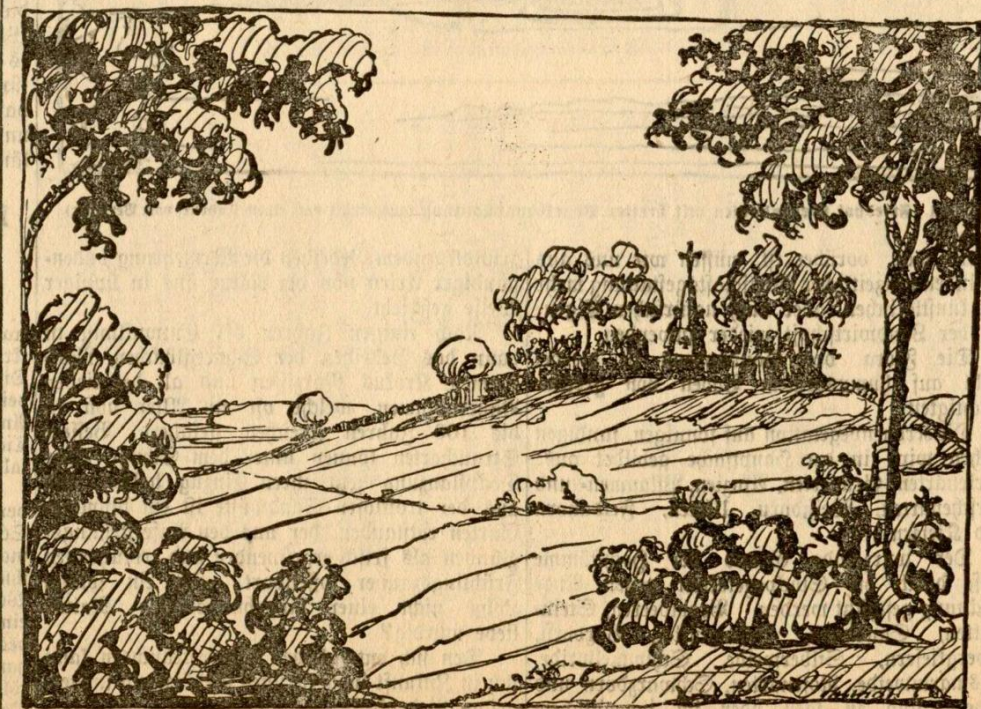


Abbildung 3. Kleine ländliche Beisuchsstätte mit herrschendem Rat. (Gedennungsplangter Drahtabstich.)

Es ist also durchaus berechtigt, wenn die deutsche Zimterenschaft die Öffentlichkeit um mehr Verständnis und um mehr Entgegenkommen bittet, als dies bisher geschehen. Besonders dem inerten Nachbarn gegenüber fehlt es hieran oft zuweilen gänzlich, ja, man zeigt bisweilen regelrechte Boswilligkeit. Man halte es sich aber immer vor Augen, daß ein völliges Verschwinden der Bienenzucht jeden, aber auch jeden Deutschen schwer treffen wird, so daß es sich hier nicht um eine Privatangelegenheit der Beteiligten handelt, sondern um eine nationale von größter Bedeutung.

Neues aus Stall und Hof.

Fütterung von Delkuchenschrot an Rindvieh. Wenn verschiedentlich wiederum Mischfutter empfohlen wird, mit dem Hinweis, daß doch auch die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft solches handle, so handelt es sich hierbei denn doch um etwas ganz anderes als um das Mischfutter im üblichen Sinne. So verkauft die genannte Gesellschaft drei Arten von Delkuchenschrot. Das erste enthält 40 Teile Soja, 30 Teile Krokus und 30 Teile Palmkuchen. Es ist besonders geeignet, den Fettgehalt der Milch zu erhöhen. Die zweite Delkuchenschrot enthält 40 Teile Erdnusskuchen, 40 Teile Soja, 20 Teile Rapskuchen, sie erhöht die Milchmenge. Das letzte Futter enthält 35 Teile Sesamkuchen, 30 Teile Leinkuchen, 35 Teile Soja, schrot und ist für die Aufzucht von Jungvieh bestimmt. Die genannten Delkuchenschrote sind von einwandfreier Beschaffenheit und vorzüglicher Wirkung und können nach den bisher damit gemachten Erfahrungen auf das beste empfohlen werden.

Kolikartige Erscheinungen bei Hausfälgieren können auch durch starke Verfütterung von hartem Haferstroh hervorgerufen werden, besonders aber dann, wenn es von faurem Boden stammt. Die Darmwände werden dann ständig gereizt, und kolikartige Erscheinungen sind die Folge. Hier hilft ein Futterwechsel oft überraschend schnell, bei dem an die Stelle des harten Haferstrohs weiches Gerstenstroh verabfolgt wird.

Entergeschwüre bei Kaninchen kommen seltener vor. Sie können aber durch Bisse und Verletzungen entstehen. Man schere die Haare an der Stelle ab und öffne mit einem Messer das Geschwür, das dann gut ausgewaschen und mit Chinololpulver ausgestreut wird. Auch Waschungen mit Chinolol sind zu empfehlen. Man löse eine Chinololpastille in ein Liter Wasser auf. Als Futter gebe man Löwenzahn und Mohrrüben. Sollten die Tiere sehr mager sein, reiche man Spratts Kaninchenfutter.

Gicht und Gichtknoten beim Geflügel kommen an den Zehen und Zehengelenken, am Fußballen verhältnismäßig häufig vor. Vielfach erzielt man dadurch Heilung, daß man die Gichtknoten öffnet und den Inhalt entfernt und dann den Raum mit Jodlanicelpulver ausstreut. Man erzielt aber auch ohne Messer vollkommene Heilung, wenn man die Knoten mit Rheumasan täglich mehrmals längere Zeit einreibt. Sehr viel zur Vermeidung der Ballengeschwülste kann man beitragen dadurch, daß man, namentlich bei schweren Rassen, die Sitzstangen nicht höher als 60 cm vom Boden anbringt und den Fußboden hoch (15 bis 20 cm) mit Torfmull bestreut.

Eine Unkrautvergiftung auf der Müllstätte findet nur dann statt, wenn der Mist hier richtig behandelt wird. Dazu sind einmal gut angelegte Müllstätten erste Bedingung, dann ist erforderlich, daß der Mist auf ihr festlagert und ständig festgetreten wird. Bei fester Lagerung ist er auch feucht genug, weil bei ihm in den engen Zwischenräumen die Feuchtigkeit von unten nach oben emporsteigt. Der Dung darf nicht in der Sonne schwimmen. Er darf aber auch nicht trocken lagern, denn dann trocknen die Unkrautsamen in ihm nur ein und behalten ihre Keimfähigkeit. In einem richtig behandelten Stallmist hingegen wird durch die Gärung und Gärhitze der Unkrautsamen zerstört. Selbst der widerstandsfähige Kornblumensamen und Wild- oder Flughafer gehen dabei zugrunde. Daher auch die Tatsache, daß auf einem Felde, das mit gut verrottetem Stallmist abgedüngt worden ist, längst nicht die starke Verunkrautung sich bemerkbar macht wie auf solchen Stellen, die frischen oder nur kurze Zeit ge-

lagerten Stallmist erhalten haben. Solch frischer Dung darf allenfalls noch zu Hackfrüchten, aber niemals zu Getreide gegeben werden. Die Tatsache der Unkrautvernichtung durch gute Pflege des Stallmistes spornet dazu an, diesem die größte Pflege durch feste Lagerung zuteil werden zu lassen.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Neueres über unsere Phosphorsäuredüngemittel. In dem irrigen Glauben, daß in den meisten Böden genug Phosphorsäure enthalten sei, sind wir nach dem Kriege bezüglich der Phosphorsäuredüngung vielfach Irrwege gegangen und haben falsche Richtungen eingeschlagen. Das hat sich bitter gerächt. Die Erträge unserer phosphorsäurehaltigen Pflanzen gingen in jedem Jahre mehr zurück. Das bekannte Gesetz vom Minimum, wonach derjenige Nährstoff, der in geringster Menge den Pflanzen zur Verfügung steht, die Höhe des Ertrages bestimmt, hat wieder einmal seine volle Richtigkeit erwiesen. Bei der Suche nach geeigneten Phosphorsäuredüngemitteln finden wir einen wertvollen Anhalt durch neuere, von H. Kallas, A. Strobel und R. Scharer in der Umgebung von Weihenstephan auf vier verschiedenen Bodenarten durchgeführte Versuche. Sie verbieten die Beachtung im vollen Maße, zumal sie sich über vier Jahre erstrecken. Es betrug bei jedem Versuch die einfache Phosphorsäuregabe 30 kg, die doppelte 60 kg je Hektar. Auf die Versuche näher einzugehen, verbietet der Raum. Hier kann nur das Ergebnis mitgeteilt werden. Eine Wirkung der Phosphorsäure war auf sämtlichen Böden vorhanden, und es wurden dadurch zum Teil ganz enorme Ertragssteigerungen erzielt. Es heißt dann auszusagen, daß den „Landw. Jahrbüchern“, in denen diese Versuche veröffentlicht worden sind: Superphosphat, Rhénaniaphosphat und Dikalziumphosphat haben das Jugendwachstum der Pflanzen sehr günstig beeinflusst, weniger gut Thomasmehl. Superphosphat und Rhénaniaphosphat haben sich als gleichwertig erwiesen. Beide haben unter den angewandten Düngemitteln die höchsten Ertragssteigerungen gebracht. Dikalziumphosphat steht hinter Superphosphat und Rhénaniaphosphat zurück. Thomasmehl reißt sich an letzter Stelle hinter Superphosphat, Rhénaniaphosphat und Dikalziumphosphat ein. Vergleicht man diese Versuche mit den früheren, so gelangt man zu dem Ergebnis, daß der neuerdings gefundene Wert der Phosphorsäure in Superphosphat, Thomasmehl und Dikalziumphosphat mit den in den ersten Jahren gefundenen Werten vollkommen übereinstimmt. Bei Rhénaniaphosphat ist dies nicht der Fall. Rhénaniaphosphat hat in den vorliegenden Versuchen besser abgeschnitten als in denen der vorhergegangenen Jahre. Es hat sich dem Superphosphat ebenbürtig gezeigt. Hierzu kommt noch, daß die Streufähigkeit des Rhénaniaphosphates jetzt sehr gut ist; es backt nicht mehr zusammen. Und Dr. D. Nolte und Dr. Leonhards-Berlin äußern sich in Heft 34 der „Mitteilungen der D.L.G.“ folgendermaßen: Das neue, seit kurzem im Handel befindliche Rhénaniaphosphat enthält neben 24 bis 30 prozentiger zitratlöslicher Phosphorsäure etwa 40 % Kalk und steht also auch hinsichtlich des Kalkgehaltes dem Thomasmehl nicht nach. Bei neuerdings vorgenommenen vergleichenden Prüfungen mit Thomasmehl und Superphosphat hat es sich vollumfänglich bewährt.

Rosenkohl ist für gewöhnlich winterhart, besonders im milden Klima und bei nicht zu strengen Wintern. Wer aber sicher gehen will, sollte ihn dennoch aus dem Lande herausnehmen und mit Wurzelballen in $\frac{1}{2}$ bis 1 m tiefe Gruben einschlagen. Bei gutem Wetter bleibt die Grube offen. Bei eintretender Kälte wird sie mit Brettern und etwas Laub bedeckt. Wo kein Mangel an Nadelholzreißer besteht, kann auch eine starke Lage hiervon übergedeckt werden. Zu achten ist darauf, daß mit eintretendem Tauwetter die Deckung nicht sofort abgenommen wird, sondern die Pflanzen samt Ballen müssen allmählich austauen.

Um das Rahmwerden von eingesäuertem Gemüse, wie Kohl, zu verhindern, gibt es ein einfaches Mittel, das die Ursache des Rahmwerdens, den Zutritt von Luft und die Bildung von Rahmhäfen, verhindert, und dieses Mittel besteht darin, die Oberfläche des eingesäuerten Gemüses mit einer dünnen Schicht guten Salates zu bedecken. Je gründlicher dadurch der Zutritt von Luft und Rahmhäfen verhindert ist, desto besser hält sich der eingesäuerte Kohl. Das Öl ist später leicht zu entfernen.

Die Zimmerpalmen gießt man im Herbst und Winter recht vorsichtig und mäßig, und zwar nur dann, wenn die Oberfläche der Topferde auszutrocknen beginnt. Das zu verwendende Gießwasser muß abgekantet sein und die Temperatur der Zimmerluft befolgen. Das Verpflanzen der Palmen besorgt man stets im Frühjahr, niemals im Winter, und schon dabei den Wurzelballen.

Neues aus Haus, Küche und Keller. **Ölsäure auf Türklinken.** Für die Entfernung der Ölsäure von Türklinken bedient man sich am besten eines Breies von Kalk und Schmierseife, der auf die Stellen aufgetragen werden muß. Der Brei weicht die Ölsäure auf, so daß sie sich leicht abwischen läßt. Nachher putzt man das Metall mit irgendeinem der bekannten Putzmittel. Will man einen besonderen Hochglanz erzeugen, so reibt man hinterher mit gemahlenem Pußkalk (Wiener Kalk) nach.

Um das Brechen der Lackschuhe zu verhindern, empfiehlt es sich, sie hin und wieder mit Vaselin einzureiben. Man läßt es einige Zeit einwirken und reibt es dann mit einem weichen Luche ab. **Hasenfilets mit Wildbret.** 6 Personen, 2 Stunden. Man löst die beiden Rückenstreifen eines Hasen behutsam von den Knochen, ebenso die Fleischteile der Keulen, häutet sie und legt alles $\frac{1}{2}$ Stunde vor dem Anrichten in zerlassene Butter, stellt die Pfanne in den Ofen und läßt das Wildbret unter öfterem Begießen gar braten. Die Knochen hackt man möglichst klein, gibt sie in 30 g zerlassene Butter, fügt eine geriebene Zwiebel, geschchnittenes Wurzelwerk und etwas Wasser und Essig dazu und kocht die Hasenknochenmasse gehörig darin aus. Dann streicht man sie durch ein Sieb, füllt einen Beißel Trüffelmuskel dazu, die ein Weiden mitlösen müssen, schmeckt die Soße ab, würzt sie mit 6—8 Tropfen Maggi's Würze und gießt sie über das in Scheiben zerhackte Hasenwildbret.

Reisapfel. 250 g guter Tafelreis wird gewaschen und gebrüht, mit einem Stück Butter, Salz und Zucker nach Geschmack, und etwas Zitronensaft in Milch weichgekocht. Dann rührt man 2 bis 3 Eier unter die Masse und läßt sie erkalten. Nun nimmt man von der Masse einen Eßlöffel voll ab, legt einige eingemachte Äpfelchen darauf und rollt es in Form eines Apfels zusammen. Wenn so alle Äpfel fertig sind, werden sie in Ei und Semmel gewälzt und in Backfett hellgelb gebacken. Man reicht sie dann mit Vanillelutscher oder mit geschmortem Obst zu Tisch.

Neue Bücher.

Land-Kalender 1927. Abreißkalender für den deutschen Landwirt. Verlag S. Neumann-Neudamm. 168 illustrierte Blätter Großformat. Preis 3,— RM.

Es ist eine Art besonders reichillustriertes Lehrbuch, das an einer auffallenden Stelle der Wand hängt und sowie alle Tage mehrmals beachtet und deshalb auch gelesen, oft geradezu studiert wird. Die Landfrau ist außerdem noch mit Rezepten und Winken auf jedem Blatte bedacht. Im allgemeinen sind die landwirtschaftlichen Maschinen, die Zug- und Nutztiere, in erster Reihe das Geflügel betont. Die mehr oder weniger ausführlichen Texte entstammen Praxis und Wissenschaft. — Der bekannte Landwirtschafts-Verlag bürgt ohne weiteres für solide, geschmackvolle, sachliche und preiswerte Ausstattung. Dr. R. W.

Jagd-Abreißkalender 1927. Herausgegeben von der „Deutschen Jäger-Zeitung“. Verlag S. Neumann-Neudamm. Preis 3,— RM, auch in Buchform zum Preise von 5,— RM erhältlich. Der beliebte Abreißkalender erscheint wieder in alter, schmücker Gestalt mit reichem Bilderschmuck und Jagd-, Fischerei- und Tierkunde mit außerordentlich mannigfaltigem Text. Ein belehrender, unterhaltender und erfreuender Kamerad jedes Tierliebhabers. Dr. B.